

Trinkwasserqualität wird an der Zapfstelle gemessen

Wasserfachtagung am Werbellinsee

Daß das Jagdschloß Hubertusstock am Werbellinsee in die Schlagzeilen geriet, liegt Jahre zurück. Mancher Teilnehmer der Wasserfachtagung mag sich an das Treffen Schmidt/Honecker erinnern haben, doch die Zeit ist längst darüber hinweggegangen. Zum dritten Male dagegen hatte die Berufsorganisation Fachkollegen und Versorgungsunternehmen zum Erfahrungsaustausch eingeladen.

In der Begrüßung verwies der Berliner Obermeister Hubert Minter darauf, daß nach der Schließung von öffentlichen Bädern wegen Legionellenbefalls in Berlin die Wasserqualität wieder einmal ins Zentrum des öffentlichen Interesses gerückt sei. Es gehe nicht darum, Horrorszenarien zu entwerfen. Andererseits dürfe sich die Branche die Chance nicht entgehen lassen, die Trinkwasseraufbereitung beim Kunden ins Gespräch zu bringen. Er warnte davor, solche Aufträge auf die leichte Schulter zu nehmen. Nicht immer sei bei Mängeln die Anlage der Verursacher. Vielfach würden bei der Installation Vorschriften verletzt. Wasser sei das wichtigste Lebensmittel und verdiene eine sorgsame Behandlung.

Vorschriftenwerk in Bewegung

Auf Aspekte der im Entwurf vorliegenden neuen Trinkwasserverordnung ging Dr. Dietmar Petersohn von den Berliner Wasserbetrieben ein. Die Novelle setzt die EG-Trinkwasserrichtlinie vom November 1998, nach seinen Worten der modernste und „schärfste verbindliche Trinkwasserstandard“ der Welt, in deutsches Recht um. Darin seien überholte Parameter und Verfahren ersetzt, Grenzwerte überprüft und neu festgelegt, Vorschriften für Abweichungen im Detail ausgewiesen. Der Trend zum Einheitswasser und die Legalisierung von Wasser minderer Qualität (Regen- und Brauchwasser im Haushalt) signalisierten den Wechsel vom natürlichen Produkt Trinkwasser zur Handelsware Wasser. Die novellierte Trinkwasserverordnung ordnet entsprechend EG-Richtlinie die Parameter der Trinkwasserbeschaffenheit drei Gruppen zu: Sie unterscheidet mikrobiologische, chemische und Indikatorparameter. Bei den chemischen Parametern merkte Petersohn an, daß der Bleigehalt schrittweise auf einen Grenzwert von 0,01 mg/l zurückgeführt werde, was das Blei endgültig aus dem Leitungsnetz verbanne. Es ist geplant, die Trinkwasserverordnung am 1. Januar 2003 in Kraft zu setzen.

Die Brücke von der neuen Trinkwasserverordnung zur Installation nach DIN 50930-6 schlug Werner Nissig, Gelsenwasser AG, Gelsenkirchen. Ausgangspunkt seiner Betrachtungen war, daß die Qualität des Trinkwassers, die ihren Ausdruck in der Einhaltung der festgelegten



Die Referenten brachten den Wasserfachleuten die neuesten Entwicklungen nahe

Grenzwerte findet, grundsätzlich am Zapfhahn des Verbrauchers gemessen wird. Im Zusammenhang mit seinen Ausführungen zur Regenwassernutzung und -bewirtschaftung informierte Franz-Josef Heinrichs vom ZVSHK darüber, daß voraussichtlich noch in diesem Jahr die DIN 1986 Entwässerungsanlagen für Gebäude und Grundstücke in Kraft tritt und das entsprechende ZVSHK-Merkblatt dann zurückgezogen wird. Da es sich bei einer Regenwassernutzungsanlage um eine Entwässerungsanlage handele, erinnerte Heinrichs, muß sie sowohl beim Kanalnetzbetreiber als auch beim Wasserversorger angemeldet werden.

Auf Aspekte des Schallschutzes in der Hausinstallation machte Thomas Vogel aus Schweinfurt aufmerksam. Er verwies darauf, daß mit Jahresbeginn der Installationsgeräuschpegel für schutzbedürftige Räume durch eine Ergänzung von DIN 4109 auf maximal 30 dB (A) gesenkt worden ist. Das wichtigste Gegenmittel bleibe die Körperschall-Entkopplung. Bei ungünstigen schallschutz-technischen Bedingungen gibt ein ZVSHK-Formblatt die Möglichkeit, Bedenken gegen von anderer Seite geplante Maßnahmen anzumelden.

Positive Bilanz des Landesinstallateur-ausschusses

Eine Bilanz der Tätigkeit des Landesinstallateur-ausschusses Berlin/Brandenburg seit seiner Gründung 1992 zog dessen derzeitiger Vorsitzender Heiner Nobis-Wicherding. Die Entscheidung über den Eintrag ins Installateurverzeichnis treffen die örtlichen Installateur-ausschüsse, die in den neuen Ländern erst aufzubauen waren. Von seiten der Berliner Innung gab es Einwände gegen die Praxis, Servicebetrieben von Wohnungsbau- oder anderen Unternehmen Teilzulassungen zu erteilen. Damit gebe man wertvolles Terrain preis, und inwieweit damit Eigenbedarf gedeckt werde, sei ohnehin nicht zu kontrollieren. Die Wasserfachtagung bot Hilfe für die alltägliche Arbeit an und gab Gelegenheit zur Fachsimpelei unter Kollegen. Sie hat darüber hinaus den Blick auf künftige Entwicklungen gelenkt und damit eine Marktorientierung gegeben.

WS